

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Abonnement
vierteljährl. 1 M. 20 Pf.
(incl. Bringerlohn) in der
Expedition, bei unsern Boten,
sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend. In-
sertionspreis: die Klein-
zeile 10 Pf.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Nr. 102.

33. Jahrgang.

Dienstag, den 31. August

1886.

Bekanntmachung.

Auf Antrag der Erben weiland des Hausbesizers und Berginvaliden Carl August Unger in Sofia, sollen

den 1. September 1886,

von Vormittags 9 Uhr an

die zu dessen Nachlasse gehörigen, auf Fol. 7 und 205 des Grund- und Hypothekensbuches für Sofia eingetragenen Haus-, Feld- und Wiesengrundstücke Nr. 7 des Brandkatasters und Nr. 172, 283, 687e und 528 des Flurbuchs für Sofia, ingleichen die vorhandenen Haus- und Wirtschaftsgeräte, Ernte-Vorräthe und das vorhandene Vieh ic. an Ort und Stelle meistbietend versteigert werden und wolleu Erstehungslustige zur angegebenen Zeit im Unger'schen Hause Nr. 7 in Sofia sich einfinden.

Die Versteigerungsbedingungen hängen im Gasthof zur Sonne in Sofia zur Einsicht aus.

Königliches Amtsgericht Eibenstock,

am 26. August 1886.

Beichte.

D.

Die diesjährige **Sedauffeier** wird hierorts begangen werden wie nachsteht:
Wittwoch, den 1. September Nachm. 6—7 Uhr Festgeläute;
Donnerstag, den 2. September früh 6 Uhr Weckruf;
" " 2. " " Vorm. 8 Uhr Aktus in den Schulen;
" " 2. " " Abends 8 Uhr im Saale des „Gambirinus“ **Freiconcert**, gespielt vom Tittel'schen Musikcorps unter Mitwirkung des Männergesangsvereins.
Schönheide, am 28. August 1886.

Der Gemeinderath.

Rehrt Alexander zurück?

Der politische Guckkasten zeigt jetzt alle Tage ein anderes Bild. Nachdem man berichtet hat, was sich da drinnen dem Auge zeigt, ist schon wieder eine Umwechslung vollzogen und mit derselben meist eine Ueberraschung verbunden. Selbst wenn etwas ganz Vernünftiges und Folgerichtiges geschieht, sind wir überrascht, weil die ersten Nachrichten aus Bulgarien den Eindruck hervorriefen, als sei dort alles auf den Kopf gestellt und als habe dort die politische Moral jeglichen Werth eingebüßt.

Indessen hat Rußland nicht gewagt, das in Sofia begangene Räuberstückchen auf russischem Boden zu vollenden. Man sagt — und es hat innerliche Begründung — daß die Freilassung des jungen Fürsten Alexander auf russischem Boden auf den direkt ausgesprochenen Wunsch Kaiser Wilhelms erfolgt sei. Ganz Bulgarien und Ostrumelien sind einig in dem Wunsche, den Fürsten sofort zurückkehren zu sehen und wie heute die Sachen liegen, wird dieser Wunsch erfüllt werden, ist womöglich schon erfüllt.

Die beiden Bulgarien sind ruhig; weder bei der Revolution vom 21. d. M. noch bei der Gegenrevolution, sei — so wird versichert — ein Tropfen Blutes geflossen; das Land ist ruhig, aber der Preis für diese Ruhe muß die sofortige Rückkehr des Battenbergers sein, der dem Lande auf iname Weise von einer Hand voll Verschwörern entführt wurde.

Ueber die Rolle, welche der Ministerpräsident Karawelow bei der Verschwörung gespielt hat, ist noch immer keine Klarheit zu erhalten. Immerhin ist es aber für ihn bezeichnend, daß in der Proklamation, welche die unter seinem Einflusse stehende neueste provisorische Regierung veröffentlicht hatte, des Fürsten Alexander mit keiner Silbe gedacht wird.

Sieht man von Karawelow ab, so bleibt noch ein sauberes Verschwörer-Kleeblatt übrig, dessen einzelne Persönlichkeiten einander völlig würdig sind. Da ist in erster Linie der Metropolit Klement. Dieser Geistliche, der während des Verzweiflungskampfes, den sein Vaterland und dessen Fürst im letzten Winter führten, als Verwalter der Gelder des Rothen Kreuzes sich zu seinem „Vorthel“ auszeichnete, wußte nach dem Kriege die Rechnungen nicht in Ordnung zu bringen. In anbetrachter seiner hohen Stellung fiel ein Schleier über das Geschehene und seither war eine unter solchen Umständen begreifliche Entfremdung zwischen ihm und dem Fürsten eingetreten. Sein Genosse Zankow ist ein Mensch, der hundert Eide geschworen und hundert Eide gebrochen hat und dem es mithin auf einen Verrath mehr oder weniger nicht ankam. Der dritte im Bunde, Major Gruew, galt von jeher als ein fanatisches Werkzeug Rußlands und ein verbitterter, mit aller Welt zerfallener Mensch. Was sich um diese drei Personen gruppirt, ist eine Gesellschaft, wie sie sich immer bei Revolutionen anzufinden pflegt, Abenteurer aus aller Herren Länder.

Zahlreiche bulgarische Deputationen gingen nach dem Fürsten auf die Suche; in Bularest, Lemberg, Kralau sind solche eingetroffen. Ergreifend soll die Scene gewesen sein, als die eine dieser Deputationen, bei der sich auch der Posprediger Koch (ein Deutscher) befand, mit dem Fürsten endlich in Lemberg zusammentraf. Koch warf sich vor Rührung weinend in die

Anie und rief: „Nicht vor dem Menschen, sondern vor Gott, der uns unsern geliebten Fürsten wieder-schenkt!“ Erst auf der Reise nach Lemberg soll übrigens der Fürst Kenntniß von dem allgemeinen und stürmischen Verlangen der Bulgaren nach seiner Rückkehr erhalten und dieselbe sofort zugesagt haben. In Lemberg wurde dem Fürsten, der in Begleitung seines jüngeren Bruders reist, ein Fackelzug gebracht. In Lemberg fand er auch seinen treuen Adjutanten und Freund, Baron Riedesel wieder, der sich bekanntlich während der Katastrophe vom 21. d. M. in Deutschland befand.

Der junge Alexander wird also aller Wahr-scheinlichkeit nach die Zügel der Regierung in Bulgarien bald wieder in die eigene Hand nehmen und jene Subjekte bestrafen, welche über ihn und seine beiden vereinigten Länder so schweres Unheil hatten bringen wollen. Man darf als sicher annehmen, daß die Mächte mit dem Entschlusse des Battenbergers einverstanden sind, denn allen — außer vielleicht Rußland — liegt daran, daß die Ruhe nicht gestört werde. Fürst Alexander wird bei seinen Bemühungen, neben der Ruhe auch die Ordnung in seinen Ländern wiederherzustellen, von der Sympathie aller Welt — Rußland immer ausgeschlossen — mehr aber noch durch die in so schwerer Prüfung sich bewährt habende Liebe seines Volkes unterstützt werden. Die Entrüstung über den Zankow'schen Staatsstreich, die Scham über den Verrath, in den Bulgarien gerathen war, verschaffen dem Fürsten einen nicht zu unterschätzenden Vorthel, den derselbe wohl auszunutzen wissen wird.

Die letzten Nachrichten über die bulgarische Angelegenheit lauten: Lemberg 28. August, 10 Uhr 30 Min. Vorm. Fürst Alexander reist heute Mittag 1 Uhr 40 Min. mittelst Extrazug über Bularest nach Giurgewo, wird morgen Mittag in Bulgarien landen, begleitet von seinen Brüdern, den Prinzen Ludwig und Franz Josef. Ersterer wird voraussichtlich nur bis zur Landesgrenze mitreisen. Ferner begleiten den Fürsten Hofmarschall Baron v. Riedesel und Hofprediger Koch.

Die Lage in Sofia ist inzwischen noch keineswegs sehr durchsichtig. Der Kommandant der ostrumelischen Truppen, der jetzt in einer Konstantinopeler Depesche Maburow genannt wird, während er nach früheren Meldungen Mukurow heißen sollte, ist am vergangenem Mittwoch von Philippopol mit zwei Regimentern und einer halben Batterie nach Sofia abgegangen, um die Anhänger des Fürsten zu unterstützen. Nach einer dem Baron Riedesel am Donnerstag in Wien zugegangenen telegraphischen Nachricht war die dem Fürsten treue Armee von den Einwohnern enthusiastisch aufgenommen worden. Die Palastwache wurde gewechselt und die russischen Verschwörer eingekerkert. In vielen Städten des Landes wurden Kundgebungen zu Gunsten des Fürsten veranstaltet. Eine in Sliono stattgehabte, von 10,000 Personen besuchte Versammlung sprach sich in feierlicher Weise für den Fürsten Alexander aus und hat dies den Vertretern der Mächte in Bularest mitgetheilt. Ueberdies sollen sich sämtliche bulgarische Truppen mit Ausnahme von 3500, geweigert haben, der revolutionären Regierung den Eid der Treue zu leisten. Aber auch an Demonstrationen der russischen Partei fehlt es nicht. Eine in Rajanlik stattgehabte

Volkversammlung ersuchte, wie schon gemeldet, den Kaiser Alexander, Bulgarien sein Wohlwollen zu erhalten. Die aus Petersburg hierauf eingetroffene Antwort soll gelautet haben, dieses Wohlwollen sei den Bulgaren sicher, falls dieselben die Ordnung aufrechterhielten, worin sie von den russischen Agenten unterstützt werden würden. Rehrt, wie es jetzt keinem Zweifel mehr zu unterliegen scheint, Fürst Alexander nach Bulgarien zurück, so dürfte schon sein Erscheinen für die Aufrechterhaltung der Ordnung gewisse Garantien bieten, und die russische Agitation dürfte zunächst durch strenge Mittel zum Schweigen gebracht werden.

Wie sich aber die russische Regierung zu der Wiederherstellung Alexanders verhalten wird, ist eine verhängnißvolle Frage, die zu beantworten unmöglich ist. Die russische Regierung wird unzweifelhaft das Wiedererscheinen Alexanders in Bulgarien als eine empfindliche Niederlage ihrer eigenen Bestrebungen empfinden und alles aufbieten, um dem Fürsten das Leben so sauer als möglich zu machen.

Nach in Bularest eingetroffenen Nachrichten wurden die geflüchteten Mitglieder der Revolutionsregierung gefangen genommen und dem Kriegsgericht überliefert. Aus Belgrad wird dem „Pester Lloyd“ gemeldet, daß die Wendung in der bulgarischen Angelegenheit einen tiefen freudigen Eindruck am serbischen Hofe gemacht habe. König Milan habe sich folgendermaßen geäußert: „Wenn Alexander zurückkehrt, fahre ich ungenirt nach Gleichenberg. Sollten die Großmächte den Fehler begehen, Alexander zu opfern, so würde ich diese Politik nicht verstehen! Alexanders Rückkehr wäre der härteste Schlag für die Abenteurer und professionsmäßigen Revolutionäre, die den Balkan neuesten unsicher machen. Ich aber wünsche für mich und mein Volk Frieden und Unabhängigkeit von aller Welt. Ich wünschte Alexander im Triumph in Sofia einziziehen zu sehen, trotz des Krieges und unserer früheren Mißbilligungen!“

Aus Budapest wird gemeldet, daß die Grafen Eugen Zichy, Ladislaus Karolvi, Elemér Batthyanyi, Sigismund Uechtritz nach Sofia reisen, um beim Empfang als Vertreter der Ungarn zugegen zu sein.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Anscheinend offiziös wird versichert, daß die preussische Regierung den Plan erwäge, die Provinz Posen als solche eingehen zu lassen, den Regierungsbezirk Bromberg mit Westpreußen, den Regierungsbezirk Posen mit Schlesien zu verbinden, resp. aus dem Regierungsbezirk Posen und Niederschlesien eine neue Provinz zu schaffen. In Schlesien zeigt sich keine besondere Geneigtheit für eine solche Aenderung.

— Zu den jetzigen Herbstmanövern haben einzelne preussische Truppentheile größere Quantitäten krystallisirte Citronensäure empfangen, da dieselbe sich nicht allein als ein probates Mittel gegen Hitzschlag (Sonnenstich), sondern auch als Zusatz zum Trinkwasser als ein vorzügliches Labemittel auf Märschen bewährt hat. Schon in den Kriegen von 1866 und 1870/71 ist Citronensäure mitgeführt und in den Etats der Feldlazarethe und Sanitätsdetachements

als Labemittel aufgenommen worden. Außerdem sind an die Infanterie-Truppenteile Salicylsäure-Mischungen in Streupulverform, welche sich nach mehrjährigen Versuchen als Mittel gegen Fußleiden bewährt haben, vertheilt worden.

— Ein preussischer Offizier, welcher bei unbeachtlicher Grenzüberschreitung der preussisch-russischen Grenze in der Nähe von Thorn von russischen Grenzsoldaten gefangen genommen wurde, befindet sich gegenwärtig in Plock in Haft.

— Oesterreich. Franzensbad, 27. August. Die gleichzeitige Anwesenheit der beiden großen Diplomaten Bismarck und Giers wird in der Weltgeschichte immer eine denkwürdige Thatsache bleiben; denn die Verhandlungen, welche hier gepflogen wurden, dürften für die nächste Zukunft von höchster Wichtigkeit sein. Schon bevor Fürst Bismarck hier eintraf, merkte man es den vielbeschäftigten Telegraphenbeamten hier an, daß große Ereignisse sich vorbereiten; denn am vergangenen Sonntag bekam Giers allein 178 chiffirte Depeschen. Während Giers bei seinen täglichen Spaziergängen vom Publikum immer unbehelligt blieb und nur da und dort die Augen einiger Neugieriger auf sich gerichtet sah, wurde Bismarck geradezu wie ein Weltwunder angestaunt und bei seinen Spaziergängen und Ausfahrten stets von einer großen Menschenmenge erwartet, die bei seinem Erscheinen stets in laute Hochrufe ausbrach und dem eisernen Kanzler überallhin folgte. Das mag einerseits zwar viele Unannehmlichkeiten haben, aber es giebt dem großen Manne doch auch andererseits den Beweis, daß er die Liebe des Volkes in hohem Maße besitzt. Schon auf dem Bahnhofe Eger, wohin Giers seinem deutschen Kollegen entgegengefahren war, harrte eine dichtgedrängte Menschenmenge der Ankunft des Fürsten, erwartend, daß er seinen rothen Salonwagen, den ihm der Verein deutscher Eisenbahnen geschenkt hat, verlassen werde; doch vergebens. Das Publikum konnte ihn nur betrachten, wie er am Fenster stand und freundlich grüßend nach allen Seiten hin sich verneigte. Die brausenden Hurrahs, welche dem deutschen Kanzler in den urdeutschen Städten Eger und Franzensbad dargebracht wurden, mögen Herrn von Giers doch auch einigermaßen überzeugt haben, daß das deutsch-österreichische Bündniß kein leerer Schall ist, sondern sich auf die nationale und geistige Verwandtschaft beider Völker gründet. Bismarck hatte im Hotel Hübner für sich und sein Gefolge 14 Zimmer bestellt, wovon eines als Bureau eingerichtet war. In dasselbe waren drei Schreibtische gebracht worden, doch ließ der Kanzler sofort einen vierten dazustellen. Der Depeschendienst dauerte während der ganzen Nacht hindurch fort, da nicht nur viele amtliche, sondern auch zahlreiche Privatdepeschen an Zeitungen zu befördern waren. Eine Depesche soll mehrere Bogen gefüllt haben. Diese Thatsachen beweisen zur Genüge, daß der Aufenthalt Bismarcks hier keine Erholung für ihn war. Wenn das Einberufen zwischen Deutschland und Rußland ein so herzliches wäre, wie es nach dem freundschaftlichen Verkehr der leitenden Staatsmänner beider Reiche scheinen müßte, so würde für den Frieden Europas keine Gefahr vorhanden sein. Hatte doch Herr von Giers gleich bei der Ankunft seines Gastes diesen sowohl für gestern Abend, wie für heute Mittag zu Tische geladen. Die beiden russischen Botschafter in Wien und London, desgleichen Herr von Bismarck, waren heute gleichfalls Tischgäste in der Königsvilla. Während drinnen die Herrschaften speisten, concertirte im Vorgarten die Babelkapelle. Die Wacht am Rhein, welche das Chor spielte, veranlaßte die zahlreichen Zuhörer, mit einzustimmen, und als sich nach Beendigung des Liedes Bismarck auf dem Balkon zeigte, da dröhnte es tausendstimmig: „Bismarck hoch, hoch, hoch!“ Auch die österreichische und russische Nationalhymne wurde von der Musik gespielt; doch bei keiner wiederholten sich diese herzhebenden Szenen, die freilich den zur Zeit hier weilenden französischen, czechischen und theilweise auch einigen russischen Kurgästen nicht gefallen haben mögen. Heute Vormittag machte der russische Reichskanzler im Hotel Hübner seinen Gegenbesuch. Bismarck kam ihm ein Stück Weges entgegen. Ueberall, wo er sich zeigte, ertönten Hochrufe. Mittags 1/2 Uhr fuhr Fürst Bismarck nebst Frau Gemahlin und Sohn im offenen zweispännigen Wagen wieder nach der Königsvilla, um dort das Mittagmahl bei der Familie von Giers einzunehmen. Erneute Hochrufe ertönten von allen Seiten, und Bismarck, der wirklich recht vergnügt ausah und freundlich nach allen Seiten grüßte, nahm wiederholt seinen breiten Calabreserhut ab, um die Grüße, die man ihm brachte, zu erwidern. Während des Essens spielte die Kurlapelle ein Concert. Nach dem Mahle trat Bismarck wieder auf den Balkon und wurde allerseits mit Hochrufen begrüßt. Von der Königsvilla fuhr Bismarck nochmals zum Hotel Hübner, dann direkt zum Bahnhofe, wohin Herr und Frau von Giers schon vorausgefahren waren. Eine dichte Menschenmenge stand auf dem Perron, von Zeit zu Zeit Hochrufe ausbringend; denn die ganze Umgebung war mobil gemacht und nach Franzensbad gekommen. Nach herzlichem Abschied trennten sich die beiden Kanzler. Möge ihre Arbeit den Frieden erhalten!

— Aus Salzburg, 26. August, wird gemeldet:

Ein Wollenbruch, der heute Nacht in der Umgebung Salzburgs niederging, hat enormen Schaden angerichtet. Im Dorfe Onigl verwüstete der dortige Bach, Steine und Schlamm mit sich führend, beide Ufer, beschädigte zahlreiche Gebäude und riß eine Mühle nieder, wobei zwei Müllerburschen in den Fluthen ertrunken sind. Gleich arg wüthete der Gersbach, der vom Gaisberge kommend, seinen Lauf durch die Ortschaft Parsch nimmt. Der Bahnkörper der Giselabahn ist zwischen Salzburg und der nächsten Haltestelle Parsch unterwaschen und der Verkehr auf dieser Theilstrecke unmöglich. Meldungen über Hochwasserschäden langen auch aus der unteren Salzachgegend ein.

— Spanien. In Spanien scheinen sich in aller Stille wieder große Dinge vorzubereiten. General Salamanca ist jetzt von der Regentin empfangen worden. Er soll ihr gesagt haben, daß die gegenwärtige Situation ohne große Gefahren nicht fortbauern könne. — Großes Aufsehen macht ein Artikel der „Correspondenz Militar“, der einem Brigadegeneral zugeschrieben wird. Er erinnert an die Zuvorrichtung, die Guizot im Februar 1848 zur Schau trug, einige Tage vor dem Sturze Louis Philipps, sowie daran, daß die Regentin Marie Christine 1840 verjagt worden sei, nachdem sie kurz zuvor noch zahlreiche und enthusiastische Ovationen erhalten hatte; ebenso seien die Revolutionen von 1854 und 1868 zu einer Zeit ausgebrochen, wo die Regierung sich ganz sicher wähnte. Daraus zieht das Blatt den Schluß, daß man sich keine Illusion über die Dauer des Friedens in Spanien machen solle; denn die politischen Sitten des Landes hätten sich nicht geändert.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eisenstock, 31. August. Uebermorgen geben wir wieder den Sebatag. Ist auch die Feier dieses herrlichen Nationalfesttages jetzt nicht mehr eine so lebhaft wie in früheren Jahren, so wird doch immerhin gern Bezug auf diesen Tag genommen und eine etwaige Volksfeier damit verbunden. Von diesem Gedanken geleitet, hat auch der Vorstand des hiesigen „Erzgebirgsvereins“ die Einweihungsfeier der auf dem „Biel“ erbauten Erholungsstätte auf den 2. September festgesetzt und zur Beteiligungs daran an alle hiesigen Behörden und Vereine, sowie an den Gesamtvorstand des Erzgebirgsvereins in Schneeberg und an den Bruderverein Schönheide Einladung gelangen lassen. Die Feier selbst wird mit einem Festzug durch die Stadt eröffnet werden, an welchem alle Geladenen, sowie die gesammte Bürgerschaft Theil zu nehmen gebeten werden. Der Zug wird sich am Postplatz aufstellen und seinen Weg durch den oberen Stadtteil bis zur Louis Unger'schen Fabrik nehmen, dann im unteren Stadtteil bis zur Brücke an der Garfische und von hier aus durch die Breite- und Langenstraße bis in die Nähe des Emil Schubart'schen Hauses marschiren, dann die Schönheiderstraße zurück am Rathhause vorbeiziehen und zuletzt seinen Weg die Schneebergerstraße hinaus nach dem „Biel“ nehmen. Bleibt das Wetter so prächtig, wie es nunmehr schon seit Wochen ist, so wird das Fest hoffentlich einen allseits befriedigenden Verlauf nehmen und allen Theilnehmern eine freundliche Erinnerung an den diesjährigen Sebatag zurücklassen.

— Schönheide, 30. August. Erst in der letzten Nummer d. Bl. haben wir von dem Vubensstück berichtet, nach welchem beabsichtigt war, dem schönen Feuerwehrfest einen grellen Abschluß zu geben; und heute müssen wir schon wieder von neuen Brandlegungen berichten, indem gestern Abend 7/10 Uhr an der am Bohnhause des Besitzers Christian Döhler im Hinterdorf angebauten Scheune Feuer angelegt worden ist, welches aber glücklicher Weise von der Flemming'schen Fabrikfeuerwehr gelöst wurde. Nachts in der 2. Stunde ertönte alarm der Feuer- und brannte es diesmal an der Scheune des Besitzers Paul Tauscher in Neuheide. Auch hier war Hilfe schnell zur Hand und wurde dem Umsichgreifen des Feuers durch die Neuheider Feuerwehr noch zur rechten Zeit Einhalt gethan.

— Aue. Hr. Bürgermeister Schiefer hier selbst ist zum Bürgermeister von Kirchberg gewählt worden, woselbst zum 1. October d. Js. die revidirte Städteordnung zur Einführung gelangt.

— Leipzig. Dieser Tage wurde von der Criminalpolizei ein noch nicht ganz 15 Jahre altes hier dienendes Mädchen eingezogen und nachmals an die königl. Staatsanwaltschaft abgeliefert, welches ebenfalls aus Rache gegen den Dienstherrn, der das Mädchen wegen seiner Lügenhaftigkeit mit ein Paar Ohrfeigen tractirt hatte, nicht nur in eine Flasche mit Bier, sondern auch in eine Tasse mit Kaffee und in einen Topf mit Milch Salzsäure, welche es zuvor in einer Apotheke gekauft, geschüttet hatte. Ein Schaden wurde jedoch keinem Gließe der betreffenden Familie zugefügt, da man die Beimischung des schädlichen Stoffes vor dem Genuße der Getränke bemerkte. Als Curiosum mag noch bemerkt werden, daß das Mädchen von einer Chinesin als Mutter in Surabaya auf der Insel Java geboren worden und von ihrem Vater, einem Schloffer aus Volkmarzdorf, vor 5 Jahren als 10jähriges Mädchen mit nach Deutschland gebracht worden ist.

— Der nun fertige Menck-Brunnen auf dem Augustusplatz in Leipzig, ein prächtiger Monumentalbrunnen, kostet im Ganzen 170,000 Mark, während die Stifterin des Kapitals, die verstorbene Frau Menck, allerdings nur 150,000 Mark ausgesetzt hatte. Die Stadt kommt indessen ohne Zuschuß davon, weil der Mehraufwand durch den mehrjährigen Zinsengenuß gedeckt wird. Zu den Einweihungsfeierlichkeiten wird auch Se. Maj. der König erwartet.

— Freiberg. Auf der Durchreise von Dresden nach Annaberg begriffen, passirte Donnerstag Nachmittag mit dem 1/2 Uhr-Zuge die sudanesisch Musikkapelle hier durch. Diese Truppe, 15 Mann stark, bestand aus lauter kräftigen, hübsch gewachsenen Jünglingen von tieferbrauner Hautfarbe. Bekleidet waren selbige mit dunkelgrünem Waffenrock mit rothen Aufschlägen und blanken Metallknöpfen mit der Regimentsnummer 7. Da Alle nur der arabischen Sprache mächtig sind, konnten sie leider nicht verstanden werden. In Annaberg wird diese fremdartige Kapelle Konzerte veranstalten.

— Am Montag, den 30. August hat in der kunstgewerblichen Fachschule zu Plauen ein zweiter Kursus im Teppichknüpfen begonnen. Ausdrücklich sei bemerkt, daß Jedermann berechtigt ist, an dem Kursus Theil zu nehmen, und daß für das Lernen zur Deckung der Auslagen eine Gebühr von 1 Mark erhoben werden muß. Interesse Fühlende, welche sich über die Sache zu informiren wünschen, haben selbstverständlich freien Zutritt. Die Dauer des Kursus wird von der Theilnahme abhängen. Da es in Konfumentenkreisen keinesfalls an Interesse für geknüppte Waaren fehlt, würde es sich gewiß verlohnen, wenn noch eine größere Zahl von Fabrikanten diesen Artikel kräftig in die Hand nehmen würde.

— Das „Annaburger Wochenblatt“ berichtet unterm 25. August: Die Vorstellung der Spigen-Flöpplerinnen bei Ihren Majestäten am Montag hat einen Verlauf genommen, welcher auf's Neue unsere Königin in ihrer ganzen wohlwollenden Fürsorge für die einheimische Industrie und für die bewegenden Elemente derselben gezeigt hat. Im Auftrage der Königin hatte der Hoflieferant Röder in Dresden, wie schon mitgetheilt, an Herrn Kaufmann Beyer, Annaberg, das Ersuchen gestellt, ihm entsprechende Spigenflöpplerinnen zu bezeichnen, welche im Stande wären, den Höfen Herrschaften eine Probe ihrer Kunst vorzuführen. Unter den Arbeitskräften des Herrn Berlegers Müller zu Mauersberg wurden nun 4 Arbeiterinnen im Alter von 16 bis 20 Jahren, ein Mädchen von 8, ein Knabe von 11 Jahren gewählt. Unter Begleitung des Herrn Beyer traten am Sonnabend die Spigenflöppler des Erzgebirges, denen freie Fahrt, Verköstigung und Wohnung zugesichert war, ihre Reise nach Dresden an. Am Bahnhof daselbst wurden unsere Reisenden empfangen und in solenner Weise bewirthet, um für den darauffolgenden Sonntag einem den Großen Reich bestreichenden Schwimmbad mit ihren Arbeitsinstrumenten verwiesen zu werden. Kurz nach 2 Uhr besprachen die Höfen Herrschaften unter Borantritt unseres erhabenen Königspaars den Braumen. Das Gefolge Ihrer Majestäten war ein glänzendes. Auch Prinz Georg nebst hoher Familie, worunter die holdselige Fürstentbraut Maria Josepha, und Prinz Leopold von Bayern nahmen Theil an der Besichtigung. Mit größtem, eifrigem Interesse nahmen die Höfen Herrschaften Kenntniß von der Art und Weise der Arbeit und soll die Unbefangtheit und Frische der jungen Arbeiterinnen angefaßt der Höfen Herrschaften dieselben ganz besonders angenehm berührt haben. Die Königin erkundigte sich angelegentlich nach den geschäftlichen und privaten Verhältnissen unserer Erzgebirger, nach dem Ursprunge der Materialien u. den Lohnpreisen der Arbeiter. Alle waren entzückt über die Huld der hohen Dame. Auch der König unterhielt sich mehrfach mit unsern Landesleuten, ebenso die Angehörigen des Königshauses. Nach 20 Minuten verließen die hohen Besucher das schwimmende Bad, welches nunmehr bis zum Abend fortwährend Gegenstand lebhaftesten Interesses für die Besucher des Albertfestes blieb. Nachmittags wurden die Erzgebirger von ihrer Excell. Frau Kriegsminister v. Fabricie und Herrn Stadthauptmann v. Funke im Namen der Königin mit Kaffee und Kuchen aus dem Königszelt bewirthet, gegen 6 Uhr wieder auf Veranlassung der Königin gespeist. Vor der Abreise wurde jeder der Arbeiterinnen ein Betrag von 15 Mark ausgezahlt.

— Damit unsere Leser nicht erschrecken, wenn ihnen „Podmoll!“ zugeschrieben wird und sie nicht wissen, was das ist, thun wir kund, daß in Deutschböhmen ein Ort liegt, der bisher Bodenbach hieß. Unsere österr. Wittren vertragen inbezug die deutsche Sprache nicht mehr recht und gestatten sich die Station der Staatsbahn „Podmoll!“ abzurufen. Kein Mensch versteht, die sächsischen Grenzbeamten dubden's auf dem sächsischen Theil des Bahnboas auch nicht. Aber der Wenzelschaffner ruft unverdroffen: „Podmoll!“ auf deutsch — Bodenbach!

— Billige Gänse gab es am Mittwoch in Grua bei Dresden zu kaufen. Ein junges Bürschchen bot dieselben zunächst für 60 Pfg. pro Stück, später für 30 Pfg. aus. Die außerordentliche Billigkeit und die große Jugend des Gänsetreibers fiel auf, man

forcht
heraus
Dorfe
igen
getrieb
ihrem
Herfur

dem vo
zuge v
Die Au
währen
angelo
Gehorf
samen
dann an
Gänse.

richts
der Bo
dacht v
Interess
des obl
Armee
igen Be
1836 f
der neu
nächs
major v
feierlich
turnen
Prinzen
welcher
Interess
folgte,
stos tru
dieselben
hohe Be
Erwartu

Kreu
nach M
Beruntre
bereit u
gemacht
er dama
jisten ver
wollen u
werde.
können, r

Kron
versuchen
Er war
Ausfrage
Zug im
Feht
der gerie
mit keine
lauten la
mußte.
Fragen
der Nacht
geschlafen

Feht
gelesen.
stets alle
jeht auf d
bartloses
druck, der
leiseste B

Als d
Kriminal
verharrte

Si
Sahn
Zahlun
daß vo

zu bed
Et b

Rein

4 Liter a
(Auslese)
geg. Postn
producent

Eine

sucht sofo

Bermischte Nachrichten.

— Berlin. Im Schaufenster der Herren Oscar Bräuer u. Co., Friedrichstraße 198/99 hier, ist augenblicklich auf kurze Zeit der Hauptgewinn zweiter Ziehung der Weimar'schen Ausstellungs-Lotterie zur Schau gestellt. Derselbe besteht in einer silbernen Tafelgarnitur im Werth von 40,000 Mark aus der bekannten Kunstwerkstatt von L. Pöfen Wwe. in Berlin und Frankfurt am Main. Er ist zusammengesetzt aus einem prächtigen Tafelaufsatz, aus Leuchtern, Schalen, Jardinières, Compotshalen, Flaschen, Salzfüßler und Flaschenteller, sowie aus einer kompletten Theegarnitur, alles in den Formen bester, moderner Renaissance ausgeführt. — Die Weimar'sche Ausstellungs-Lotterie, genehmigt in fast allen Staaten des deutschen Reiches, hat den doppelten Zweck: durch Ankauf guter Werke dem deutschen Kunstgewerbe Absatz zu schaffen, und durch Verbreitung wirklich guter Arbeiten den Sinn für das Schöne und Gebiegene im Volke zu heben. — Die Ueber-schüsse der Lotterie werden zum Ankauf alter und neuer mustergültiger Arbeiten verwendet, die in der unter dem hohen Protektorat Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs von Sachsen stehenden, „Ständigen Ausstellung für Kunst und Kunstgewerbe in Weimar“ dem Kunsthandwerker Vorbilder bieten. In völliger Würdigung dieser Bestrebungen hat die Großherzoglich Sächsische Regierung einen Kommissar für die Ausstellung ernannt, unter dessen Aufsicht die Gewinne für die Lotterie angekauft werden. Dadurch ist dem Publikum Sicherheit geboten, daß die Gewinne auch völlig den angelegten Werth haben, und daß die Basis des ganzen Unternehmens eine solide ist. — Die Gewinne (15,000 kommen in diesem Jahr zur Verlosung) werden den Gewinnern gänzlich kostenfrei zugesandt.

— Es gehört gewiß zu den Seltenheiten, wenn sich Jemand seinen Sarg selbst bestellt und denselben in seiner Wohnung einstweilen aufbewahrt. Dieser Fall hat sich dieser Tage in Hamersleben zugetragen. Die Werkstätte des Tischlermeisters folgt hat selten so viel Besucher gesehen, als in den letzten Tagen; alle wollten den Sarg sehen, den obengenannter Meister in kunstgerechter Weise und nach genauer Angabe des Bestellers, des Altäfers P. S., eines im 80. Lebensjahre stehenden Invaliden, angefertigt hat. Auf Wunsch des Genannten zeigt der schwarze Sarg an seinen Seiten das 4. Gebot und auf dem Deckel einen Kürassiersäbel mit Scheide, ein Kreuz bildend, während unten am Sarge der Name des Bestellers und „Unteroffizier des 4. hessischen Kürassier-Regiments“ steht. Unter Begleitung einer großen Anzahl Schaulustiger wurde der Sarg in die Wohnung des Herrn S. gebracht, der denselben sofort bezüglich der Größe „probirte“, ob er auch genau passe, und ihn in seine „gute Stube“ bringen ließ, wo er bis zu seiner definitiven Benutzung seinen Platz haben soll. Wohl dem, der dem Tode so in's Auge schaut!

Kirchennachrichten aus Schönheide.
Mittwoch, den 1. September, Vormittags 10 Uhr
Wochencommunion.

Chemnitzer Marktpreise
vom 28. August 1886.

Weizen russ. Sorten	9 Mt. 50 Pf. bis 9 Mt. 80 Pf. pr. 50 Rilo.
• poln. weiß u. bunt	8 • 85 • 9 • 90
• sächs. gelb u. weiß	8 • 50 • 8 • 90
• neuer	8 • 30 • 8 • 40
Roggen preussischer	7 • 10 • 7 • 20
• sächsischer	6 • 90 • 7 • —
• fremder	6 • 70 • — • —
Braugerste nominell	— • — • — • —
Futtergerste	5 • 75 • 6 • 50
Daser, sächs., alte W.	7 • 10 • 7 • 40
Kocherbsen	9 • — • 9 • 50
Wahl- u. Futtererbsen	7 • 50 • 8 • —
Hou	3 • — • 3 • 50
Stroh	2 • 10 • 2 • 50
Kartoffeln	2 • 20 • 2 • 40
Butter	2 • — • 2 • 60

forchte nach der Bezugsquelle und es stellte sich heraus, daß die Wächter des Kapitols aus dem nahen Dorfe Seidnitz stammten, wo dieselben von dem 9jährigen Schulknaben vom Dorfsteige weg nach Gruna getrieben worden waren. Die Thiere wurden wieder ihrem Besitzer und der Knabe dem Gemeindevorstand Herfurth übergeben.

— Am 26. d. M. Vormittags 11 Uhr ertönte von dem von Tragnitz bei Leisnig kommenden Personenzuge vor der Fischendorfer Brücke das Rothsignal. Die Aufregung der Passagiere sollte aber nicht lange währen. Eine große Heerde böhmischer Gänse hatte, angelockt vom Wasser der Mulde, ihrem Führer den Gehorsam gelündigt und marschirte im bekannten langsamen Tempo über den Bahnkörper. Der Zug fuhr dann auch getrost weiter, zermalmte aber leider mehrere Gänse.

— Die Entwicklung des Turnunterrichts in Sachsen ist mannigfach beleuchtet und der Vorkämpfer des Turnwesens verschiedentlich gedacht worden. Indessen dürfte es von besonderem Interesse sein, darauf hinzuweisen, daß die Einführung des obligatorischen Turnunterrichts in der sächsischen Armee in diesem Monat das Jubiläum ihres 50jährigen Bestehens hätte feiern können. Am 27. August 1836 fand in Dresden die „erste Probevorführung der neuerlernten Gymnastik“ auf Befehl des Divisionärs Obersten von Dallwitz vor dem Brigadier Generalmajor von Hausen und dessen Stabe statt. Besonders feierlich gestaltete sich dieses erste militärische Schau-turnen durch die Gegenwart Sr. Igl. Hoheit des Prinzen Albert von Sachsen, unseres jetzigen Königs, welcher in Begleitung seines Führers mit ungetheiltem Interesse den Übungen der stattlichen langen Garbisten folgte, welche damals weiße Westen mit gelbem Vorkost trugen — im Wacht- und Übungsdienst waren dieselben in krapprothe Uniform gekleidet und trugen hohe Bärmützen — und sich im Ganzen den gehegten Erwartungen gewachsen zeigten.

Ein Schatten.

Novelle von Ludwig Habicht.
(11. Fortsetzung.)

Kreuzschmidt wußte auch diese beschwerenden Umstände nach Möglichkeit von sich abzuwälzen. Die ersten kleinen Veruntreuungen stellte er als Jugendstreich hin, die er bereit und durch ein eheliches, solides Leben längst gut gemacht. In die Untersuchung wegen Raubmordes sei er damals nur durch die Heimtücke eines russischen Polizisten verwickelt worden, der von ihm habe Geld erpressen wollen und man wisse ja, wie das in Rußland getrieben werde. Hätte er nicht seine völlige Unschuld beweisen können, man würde ihn dort nicht freigesprochen haben.

Kronfeld war sehr gespannt, wie es der Bärenwirth versuchen würde, sich aus dieser neuen Schlinge zu ziehen. Er war deshalb gegenwärtig, als dem Angeklagten die Aussage des Musikanten vorgelesen wurde, um jeden Zug im Gesicht desselben genau zu beobachten.

Jetzt endlich war wohl die Hoffnung vorhanden, daß der geriebene Bursche die Fassung verlor, denn er hatte mit keinem Wort von jener nächtlichen Wanderung ver-lauten lassen, die für ihn so schwer verdächtigend werden mußte. Auch heute wieder hatte er alle dahin gehenden Fragen mit der Versicherung beantwortet: er habe in der Nacht nicht das leiseste Geräusch gehört, sondern fest geschlafen.

Jetzt wurde ihm das Zeugnis des Musikanten vorgelesen. Mit jener ruhigen Aufmerksamkeit, mit der er stets allen Verhandlungen gefolgt war, horchte er auch jetzt auf die verhängnisvolle Zeugnisaussage. Sein glattes, bartloses Gesicht behielt den freundlichen, höflichen Ausdruck, der bei ihm längst stereotyp geworden. Nicht das leiseste Zucken verrieth die Bewegung seines Innern.

Als der Protokollführer bereits geendet und sich der Kriminalrichter mit der Frage an ihn gewandt hatte, verharrete er noch eine Weile in Schweigen, dann erhob

er sich langsam und begann in seiner bisherigen unbefangenen Weise:

„Das stimmt! Ich hätt's längst sagen sollen; aber ich bleib' nun einmal ein dummer Kerl, der sich selber in die Tinte bringt“, und nach dieser Selbstanklage fuhr er langsam fort:

„Ich leide schon seit vielen Jahren an Kolik, das kommt gewöhnlich in der Nacht und ich weiß mir dann vor Angst keinen Rath. So war's auch damals; ich konnt's nicht länger aushalten und wollt' mir die Lene auffuchen, damit sie mir einen Biegel wärmen konnte, das hat mir immer geholfen. — Sie kam auch bald, wir gingen mit einander in die Küche, es waren noch glühende Kohlen auf dem Herd und als sie den ersten Biegel besorgt, hieß ich sie zu Bett gehen, ich würde mir den andern Biegel schon selbst holen, wenn es schlimmer werden sollte. Sie ging auch und ich löschte nun das Licht aus, denn was sollte das noch länger brennen.“

Hatte der Bärenwirth sich auf seine Aussagen eben erst besonnen, dann war sein schlagfertiger Witz, mit dem er sich die passendste Ausrede geschaffen, wirklich staunenswerth, denn alles stimmte jetzt mit der vom Zeugen angegebenen Wanderung des Lichtes merkwürdig überein. Auf die ferneren Fragen des Untersuchungsrichters wußte dies Kreuzschmidt natürlich sehr begreiflich zu machen.

Der Musikus hatte zuerst Licht im Zimmer des Bärenwirthes gesehen, dann war es in der Stube der Wirthschafterin aufgetaucht, später war das Licht zurückgekehrt, und er hatte zwei Menschen gesehen, die sich auf kurze Zeit wieder entfernten.

Kreuzschmidt erklärte es damit, daß sie in die Küche gegangen waren, die kein Fenster nach der Straße zu hatte, nun konnte der Zeuge das Licht nicht mehr sehen. Nach 5 Minuten waren sie beide wiedergekommen, Lene hatte sich entfernt und er jetzt das Licht aus Sparfamkeit ausgelöscht.

Es schien fast unmöglich, daß sich ein Mensch so rasch ein Märchen erfinden konnte, das nun ganz genau sich in die Aussage des Zeugen einfügte. Und Kreuzschmidt hatte so ruhig und geläufig gesprochen, als berichte er einfach nur eine Thatfache und habe es wirklich nicht nöthig gehabt, sein Gehirn zu martern, daß es mit sabelhafter Schnelligkeit gerade die geeignetste Ausflucht gab.

„Die Lene muß das alles bekunden!“ septe er mit großer Zuversicht hinzu und wie immer vermochten ihn alle weiteren Querfragen nicht zu erschüttern.

Auf den Einwurf, daß ihm leider das Zeugnis seiner Wirthschafterin sehr wenig helfen werde, da ihr Aufenthalt noch immer nicht ermittelt worden, sagte er rasch:

„Die wird schon da sein, sie wohnt bei meinem Vetter in Litzhauen“, und er gab den Ort genau an.

Kaum hatte er dies gethan, da schien ihn etwas wie Reue anzuwandeln, er fuhr mit der Hand in sein struppiges Haar und zum erstenmal zeigte er eine gewisse Unruhe, als fühle er schon im nächsten Augenblick, daß er doch vielleicht klüger gethan hätte, wenn er seine Wirthschafterin noch länger aus dem Spiel gelassen. Er starrte einige Sekunden brütend vor sich hin, dann glitt wieder ein Lächeln um seine wulstigen Lippen, seine Augen glitzerten in alter Zudersicht, als sei er infolge dieses Bekenntnisses völlig unbesorgt.

Nun wußte er auch die rasche Entfernung seiner Wirthschafterin zu erklären und warum sie zu seinem Verwanden geflüchtet sei.

„Sie wollte auf der Stelle fort und ließ sich auf mein Zureden nicht halten“, erzählte Kreuzschmidt, „denn sie fürchtete mit mir in die Tinte zu kommen, weil es plötzlich hieß, der fremde Herr habe eine Menge Geld bei sich geführt. Sie war zulezt in seinem Zimmer gewesen, auf sie mußte also der meiste Verdacht fallen. Ich konnt' ihr nicht verargen, wenn sie Reißaus nehmen wollte und sand' endlich selbst für das Beste, und weil sie so lange treu bei mir gedient, sagte ich ihr, sie möge meinen Vetter auffuchen, dort werde sie schon Niemand finden, und 's war richtig so.“

(Fortsetzung folgt.)

Hierdurch fordere ich die Schuldner der Frau Alma Hafmann in Schönheide auf, binnen 14 Tagen an mich Zahlung zu leisten. Gleichzeitig mache ich hiermit bekannt, daß von jetzt ab in den Geschäftsräumen der Frau Hafmann

Ausverkauf

zu bedeutend herabgesetzten Preisen stattfindet.
Eibenstock, am 26. August 1886.

Rechtsanwalt Landrock

als Verwalter des Hafmann'schen Konkurses.

Keine Ungar-Weine

4 Liter abgelag. Weiß- oder Rothwein (Auslese) Mk. 3.00 franco sammt Flaschen geg. Postnachnahme Anton Thor, Weinproducent, Werschetz, Ungarn.

Einen guten Anspasser

sucht sofort Ernst Schönfelder.



Größe, verbreitete deutsche Monatschrift, alle Gebiete umfassend. Musterhafte Gediegenheit und äußerst anhaltender Inhalt durch Mitarbeiter 1. Ranges verbürgt. — Illustrationen nach Zahl und Wert ersten Ranges. Viele Kunstblätter. Wertvolle Geyraße. Alles in Allem: Bestes Blatt für jede Familie. Nur 1 Mk. das Heft. Wegen hoch. Auf. bestes Insektionsmittel. — Jetzt besonders zu beachten: Ein grandioses Panorama: „Berlin im 90. Lebensjahre Kaiser Wilhelms!“

Zahnhaltsbänder empfiehlt G. Hamnebohn.

Neidhardtsthal.

Nächsten Sonntag und Montag, als den 5. und 6. September, halte ich das diesjährige

Vogelschießen mit Büchsen

ab. Sonntag Nachm. von 3 Uhr an Concert und Sonntag und Montag Abend Ball. Mit guten Speisen und Getränken werde bestens aufwarten u. lade zu zahlreichem Besuch hiermit freundlichst ein.
August Bartoniczek.

Gesucht

Agenten und Reisende zum Verkauf von Kaffee, Thee, Reis und Hamburger Cigarren an Private gegen ein Fixum von 500 Mark und gute Provision. **J. Stiller & Co.,** Hamburg.

Trama vaga Abfälle

in coult. kauft zu höchsten Preisen **A. Eberwein.**

Nächsten Donnerstag, von Vormittags 9 Uhr an Gerichtstag in Schönheide.

Erzgebirgs-Zweigverein Eibenstock.

Am Donnerstag, den 2. September d. J. findet die

Einweihungs-Feier

der vom hiesigen Erzgebirgs-Verein auf dem „Biel“ bei Eibenstock erbauten Erholungshalle statt und erlaubt sich der unterzeichnete Vorstand in besonderer Berücksichtigung auf den nationalen Festtag nicht nur die hiesigen und auswärtigen Mitglieder des Vereins, sondern auch die übrige geehrte Einwohnerschaft von Eibenstock und Umgebung zu recht zahlreicher Beteiligung hiermit freundlichst einzuladen.
Eibenstock, den 27. August 1886.

Der Vorstand.
G. Emil Tittel, d. J. Vorsitzender.

PROGRAMM.

- | | |
|---|---|
| 1) Nachmittag 1/2 Uhr Versammlung der Teilnehmer auf dem Postplatze. | 4) Uebergabe der Erholungshalle. |
| 2) 2 Uhr: Festzug unter Theilnahme der geladenen Behörden, Vereine, Corporationen u. Schulkinder nach dem „Biel“. | 5) Festrede. |
| 3) Weihegesang der vereinigten hiesigen Gesangsvereine. | 6) Allgemeiner Gesang mit Instrumentalbegleitung. |
| | 7) Concert und Gesangsvorträge. |
| | 8) Selbigsung der Schulkinder. |

Schützenhaus.

Donnerstag, 2. Septbr., zur Sedanfeier:

Großes Patriotisches Concert v. Musikdir. Oeser.

Orchester 20 Mann. Der Saal ist festlich decorirt.

Programm:

- Ouverture z. „Dichter u. Bauer“ von Fr. v. Suppé.
Largo v. Handel.
Des deutschen Kriegers Traum vor der Schlacht v. Cule.
Eine Wachtparade, Marsch-Potpourri v. Michaelis.
Nord und Süd, Ouverture v. Bauer.
Traum-Walzer v. Millöder.
Seimkehr der Soldaten, Musikalisches Intermezzo v. Rüden.
Einige Volkslieder mit Gesang als Einlage.

Anfang 8 Uhr. Entrée 30 Pf.
Nach dem Concert Ball.

Alle Vereine werden hierzu ergebenst eingeladen.

G. Oeser. G. Becher.

Militär-Verein Eibenstock.

Donnerstag, den 2. September findet im „Feldschlößchen“ von Abends 8 Uhr an

Theatral. Abend-Unterhaltung mit Ball

statt. Jedes Vereinsmitglied ist berechtigt, Gäste einzuführen und werden hierzu von heute an Einladkarten bei nachbenannten Herren Kameraden: Cass. L. Seymann, Rfm. G. L. Tittel, Rfm. L. Friedrich, Rfm. L. Jenner, Gärtner B. Frißche und dem Unterzeichneten abgegeben. Vereinsmitglieder haben sich als solche durch das Vereinszeichen zu legitimiren; letztere sind bei Cass. E. Seymann zu haben. Orden und Ehrenzeichen sind gleichfalls anzulegen. Entrée zur Abendunterhaltung wird nicht erhoben. Fürs Tanzen haben männliche Vereinsmitglieder à 50 Pf., Nichtmitglieder à 1 M. zu entrichten. Es wird noch besonders darauf hingewiesen, daß Nichtmitglieder ohne Einladkarte keinen Zutritt haben.

Der Vorsteher:
Alban Meichsner.

Erzgebirgs-Verein.

Der Vorstand des Erzgebirgs-Vereins hat beschlossen, die Bewirthschaftung der auf dem „Biel“ erbauten Erholungshalle, sowie die gesammte Verpflegung bei der Einweihungsfeier Hrn. Restaurateur Robert Schneidenbach zu übertragen. Es ist daher nicht gestattet, ohne Erlaubniß des Vorstandes an bezeichneter Stelle mit Speisen und Getränken feil zu halten.
Eibenstock, 30. August 1886.

Der Vorstand.

Erzgebirgs-Verein.

Die geehrten Mitglieder des Vereins werden hiermit gebeten, zu der am Donnerstag, den 2. Septbr. d. J. stattfindenden Einweihungsfeier das bereits früher gelieferte Vereinszeichen anzulegen. Diejenigen Mitglieder, welche noch nicht im Besitz eines solchen sind, wollen sich dieshalb an den Unterzeichneten wenden.

Der Vorstand.

Ein Mädchen,

welches tüchtig auf Tambourirmaschine und vollständig damit vertraut ist, wird bei hohem Lohn gesucht. Auf Wunsch Kost und Logis im Hause.
Schmidt in Chemnitz,
Bernsdachstr. 13 p. r.

Ein Wittwer ohne Kinder, 29 Jahre alt, von angenehmem Aussehen, guten Herzeigenschaften, Besitzer eines flottgehenden Geschäftes, vermögend, sucht behufs baldiger

Verheirathung

mit einer jungen, vermögenden Dame mit gleichen Herzeigenschaften in Correspondenz zu treten.
Offerten unter C. O. 4743 an Rudolf Woffe, Dresden Altmart 4 erbeten. Discretion selbstverständlich Ehrensache.

Eine geübte Tambourirerin

kann sofort Arbeit bei sehr hohem Wochenlohn erhalten.
J. H. Koch,
Hohenstein bei Chemnitz.

Nächste Ziehung am 7., 8. und 9. September d. J.

Ausstellungs-Lotterie Weimar 1886 in drei Klassen.

12 000 Gewinne i. W. v. 650 000 Mark

kommen noch zur Verloosung, darunter Hauptgewinne i. W. v. 60 000, 40 000, 20 000, 3 à 10 000, 3 à 5000, 6 à 3000, 6 à 2000, 25 à 1000, 60 à 500 Mark u. s. w.

Kauf-Loose à 2 1/2 Mark
Voll-Loose gültig für alle Ziehungen à 5 Mark, versendet und stellt noch Verkäufer unter günstigen Bedingungen an
Der Vorstand der Ständigen Ausstellung in Weimar.
Loose sind auch zu haben bei:
G. Emil Tittel am Postplatz u. Wilh. Deubel in Eibenstock, sowie bei Adolf Mehlhorn in Aue.

Die Erneuerung der Loose zur 2. Ziehung mis bis zum 1. September erfolgen.

Brenn-Kalender für die Gas-Strassenbeleuchtung in Eibenstock im Monat September 1886.

Dat.	Stück	Uhr		Dat.	Stück	Uhr		Dat.	Stück	Uhr	
		von	bis			von	bis			von	bis
1.	72	7	10	9.	19	12	3	25.	72	6	10
	41	10	1	10.	19	1	3		41	10	1
	19	1	3	11. 5.	14.	keine Beleucht.			19	1	3
2.	72	7	10	15.	41	7	9	26.	72	6	10
	41	10	1	16.	41	7	9		41	10	1
	19	1	3	17.	41	7	10		19	1	3
3.	72	7	10	18.	41	7	10	27.	72	6	10
	41	10	1	19.	72	7	11		41	10	1
	19	1	3	20.	72	7	10		19	1	3
4.	72	7	10	21.	41	10	12	28.	72	6	10
	41	10	1	21.	72	7	10		41	10	1
	19	1	3	22.	41	10	12		19	1	3
5.	41	9	1	22.	72	7	10	29.	72	6	10
	19	1	3	23.	41	10	1		41	10	1
6.	41	10	1	23.	72	7	10		19	1	3
	19	1	3	24.	41	10	2	30.	72	6	10
7.	41	11	1	24.	72	7	10		41	10	1
	19	1	3		41	10	1		19	1	3
8.	19	12	3		19	1	3				

Prima
Ofenschwärze
v. Reih. Diezmann, Planen i. S., empfiehlt billig
Richard Schürer.
C. W. Friedrich.

Streupulver,
zum Einstreuen wunder Kinder, sowie überhaupt wunder Körpertheile auch bei Erwachsenen das hilfreichste und heilsamste Mittel, à Schachtel 35 Pf. zu haben bei E. Hannebohn.

Deutsche Reichs-Rechtsschule.

Heute Abend 9 Uhr: Versammlung in Köhl's Restaurant.
Der Vorstand.

Zur Anfertigung künstlicher Gebisse,

sowie Umarbeiten nicht passender. Pläcen, Reparaturen und Plombiren jeder Art empfiehlt sich unter Garantie und mäßigen Preisen

Wilh. Deubel.
Atelier 1 Treppe hoch in meiner Privatwohnung.

Fahrplan der Chemnitz-Aue-Adorfer Eisenbahn.

Von Chemnitz nach Adorf.

	Früh	Früh	Vorm.	Nachm.	Ab.
Chemnitz	4,45	9,20	2,14	7,0	
Burthardtsbf.	5,34	10,13	3,13	8,7	
Wohnitz	6,12	10,51	4,6	8,46	
Wohnitz	6,24	11,2	4,19	8,58	
Aue (Ankunft)	6,43	11,23	4,41	9,19	
Aue (Abfahrt)	6,53	11,35	4,57	9,45	
Waldgrün	7,37	12,8	5,28	10,16	
Eibenstock	7,53	12,22	5,41	10,27	
Schönheide	8,5	12,31	5,50	10,35	
Rautenfranz	8,30	12,50	6,8	10,59	
Jägergrün	4,49	8,41	1,1	6,18	10,59
Schöneck	5,35	9,21	1,43	6,55	
Wohnitz	5,49	9,34	1,57	7,9	
Wohnitz	6,18	10,0	2,27	7,35	
Adorf	6,27	10,9	2,32	7,44	

Von Adorf nach Chemnitz.

	Früh	Früh	Vorm.	Nachm.	Ab.
Adorf	4,30	8,3	1,21	6,19	
Waldgrün	4,44	8,21	1,35	6,36	
Wohnitz	5,14	8,51	2,0	7,6	
Schöneck	5,41	9,19	2,28	7,31	
Jägergrün	6,21	9,58	3,8	8,7	
Rautenfranz	6,29	10,5	3,15	8,14	
Schönheide	6,56	10,29	3,39	8,35	
Eibenstock	7,9	10,40	3,50	8,45	
Waldgrün	7,22	10,51	4,1	8,55	
Aue (Ankunft)	7,56	11,25	4,35	9,25	
Aue (Abfahrt)	8,30	11,40	5,7		
Wohnitz	8,53	12,3	5,31		
Wohnitz	6,11	9,14	12,21	5,49	
Burthardtsbf.	6,49	10,9	1,00	6,28	
Chemnitz	7,33	11,8	1,45	7,16	

Omnibus-Fahrplan.

Abfahrt von der Kaiserl. Postanstalt:

	Früh	10 Uhr	45 M.	nach Chemnitz u. Adorf.
Früh	6	10	10	Chemnitz.
Mittags	11	50	50	Adorf.
Nachm.	3	20	20	Chemnitz.
	5	10	10	Adorf.
Abends	8	—	—	Aue resp. Chemn.
	9	50	50	Jägergrün.